



Lobten die Kirchenkreis-Broschüre: Landrat Ralf Niemann (v. l.), Karl-Friedrich Rahe, Superintendent Uwe Gryczan, Jürgen Kampmann, Landeskirchenrat Hans-Tjabert Conring und Pfarrer Roland Mettenbrink.

FOTOS: KARSTEN SCHULZ

Kirchenkreis feiert sich leise

Zukunftsweisend: Superintendent stellte die in dreijähriger Arbeit entstandene Konzeption vor und verteilte sie in gebundener Form. Bemerkenswerte Festrede des bekannten Theologen Jürgen Kampmann

Von Karsten Schulz

■ **Lübbecke Land.** Der kleine Chor aus Kantorinnen und Kantoren des Kirchenkreises Lübbecke machte den Anfang und öffnete musikalisch die Türen: „Macht hoch die Tür“ sang das kleine, aber feine Ensemble passend zur Adventszeit unter der Leitung von Kirchenmusikdirektor Heinz-Hermann Grube im Thomas-Gemeindehaus vor evangelischen Christen, die sich dort versammelt hatten, um 200 Jahre Kirchenkreis zu feiern.

Nach all den großen und laut gefeierten Jubiläen wie beispielsweise dem Reformationsfest zum Luther-Jahr, war es eine leise Feier, die dennoch nicht ihre Wirkung verfehlte und auf Nachhaltigkeit angelegt war. Denn Superintendent Uwe Gryczan verteilte die in drei Jahren intensiver Arbeit fertiggestellte Kirchenkreis-Konzeption in gebundener Form (➤ Info).

Auch Landrat Ralf Niemann und Lübbeckes stellvertretender Bürgermeister Karl-Friedrich Rahe sowie Oberkirchenrat und Rechtsdezernent der Westfälischen Landeskirche, Hans-Tjabert Conring, waren voll des Lobes. Sie gratulierten zweifach: einmal zu 200 Jahren Kirchenkreis Lübbecke, aber auch zur Fertigstellung der wegweisenden Schrift, die von einem Team aus Mitarbeitern und Theologen aus dem Kirchenkreis erstellt worden war (die NW berichtete ausführlich).

Niemann wies darauf hin, dass die Verwaltungsstrukturen von Kirche und Staat parallel entstanden seien. Dies habe sich über Jahrhunderte so



Kleiner, aber feiner Chor: Kantorinnen und Kantoren aus dem Kirchenkreis unter der Leitung von Heinz-Hermann Grube (sitzend) gratulierten auf ihre Weise.

hingezogen. Rahden und Levern hätten dabei auf der Landkarte der Kirchengeschichte eine herausragende Rolle gespielt. Dass der Kirchenkreis alle Kriege, Revolutionen und gesellschaftliche Veränderungen bisher so überstanden habe, zeige, dass die „Menschen hier fest verwurzelt“ seien.

Niemann: „In einer Gesellschaft, in der sich jeder am wichtigsten findet, der am lautesten schreit, ist das Gebot der Nächstenliebe gefragt denn je.“ Er erinnerte in diesem Zusammenhang an den Sommer vor 200 Jahren. Nach seinen Recherchen habe es sich um ein

Jahr ohne Sommer gehandelt, das von nasskaltem Wetter beherrscht war. „Hunger und Preissteigerungen haben die Menschen in Bedrängnis gebracht“, erinnerte Niemann.

Alle weiteren Veränderungen hätten sie in den darauffolgenden Jahren ohne Probleme auch überstanden. Als großartig habe er das Verhalten vieler heimischer Christen empfunden, die seinerzeit vor der Notunterkunft für Flüchtlinge in Lübbecke gestanden hätten und helfen wollten. Er appellierte an die Anwesenden, so weiterzumachen: „Die christliche Nächstenliebe wird

immer gebraucht.“

Oberkirchenrat Conring ging auf die Geschichte ein und stellte die besondere Nähe von Kirche und Staat heraus. Er machte aber auch deutlich, dass vor fast genau 100 Jahren eine Trennung erfolgt sei und seither „die Kirche für sich selbst verantwortlich ist“. Es habe eine Rückeroberung des Kirchenorganisationsrechtes gegeben. Der Kontinuitätsfaden dürfe nicht reißen, auch wenn sich die Welt radikal verändere. Conring: „Wir müssen mit Vertrauen in eine fremde Zukunft voranschreiten.“

Karl-Friedrich Rahe stellte fest, dass kirchlicher Einfluss immer spürbar sei, vor allem auch in den Pflegeheimen und in den verschiedenen Einrichtungen: „Hier hat Kirche auch eine besondere Fürsorgepflicht, die sie auch annimmt.“

Christoph Ruffer vom Nachbarkirchenkreis Minden bezeichnete die abgeschlossene Konzeption als „großes Werk“. Er hoffe, dass sie viel Weite und Flexibilität aufweise – „vielleicht auch einige Hin-



Blicke in die Geschichte: Festredner Jürgen Kampmann.

weise auf Kooperationsbereitschaft mit den Nachbarn“.

Von der Superintendentur Minden zur Kreisgemeinde Lübbecke: Der Kirchenkreis Lübbecke in seiner Entstehung zwischen 1800 und 1840, so hatte Jürgen Kampmann, Dekan der evangelisch-theologischen Fakultät Tübingen, seinen Festvortrag betitelt. Er lobte in seinem Schlusswort, dass sich „inzwischen auch eine geistliche Verbundenheit innerhalb der vielen Gemeinden“ eingestellt habe. Er wünschte dem Kirchenkreis „multos annos“.

Superintendent Uwe Gryczan freute sich darüber, dass die in einem „synodalem Diskussionsprozess“ entstandene Konzeption nicht den Blick zurück richte, sondern nach vorne. Sie sei ein „Produkt von drei Jahren intensiver Arbeit“ und zeige auf, „wie wir in Zukunft Kirche sein wollen“. Gerade in Zeiten von Säkularismus, Individualisierung, demografischem Wandel und Digitalisierung müsse die frohe Botschaft Gottes den Menschen treu bleiben.

„Präsenz in der Fläche erhalten“

◆ Pfarrer Roland Mettenbrink hat die knapp 40-seitige Schrift vorgestellt. Der Kirchenkreis müsse seine „Präsenz in der Fläche“ erhalten, heißt es darin unter anderem.

◆ Die Schrift sei in keinem resignativem, sondern in zuversichtlichem Ton geschrieben und rich-

te sich an alle Christen, so Mettenbrink. Sie weise komprimierte Informationen über den Kirchenkreis auf und wolle das „Wirkgefühl aller evangelischen Christen stärken“. Dies sei der Grund, warum man keine lose Blattsammlung, sondern eine Broschüre entwickelt habe. (Kas)